



# Praxisprojekte 2013

Projektberichte aus dem  
berufsbegleitenden Masterstudiengang  
*Bibliotheks- und Informationswissenschaft*  
der Fachhochschule Köln



Fachhochschule Köln  
Cologne University of Applied Sciences

Institut für Informationswissenschaft  
Institute of Information Science

2013



Band 44

**b.i.t.online – Innovativ**

Band 44

**MALIS-Praxisprojekte 2013**

Projektberichte aus dem berufsbegleitenden Masterstudiengang  
Bibliotheks- und Informationswissenschaft  
der Fachhochschule Köln

2013

Verlag: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

# **MALIS-Praxisprojekte 2013**

Projektberichte aus dem berufsbegleitenden Masterstudiengang  
Bibliotheks- und Informationswissenschaft  
der Fachhochschule Köln

Herausgegeben  
von

ACHIM ORWALD  
INKA TAPPENBECK  
HAIKE MEINHARDT  
HERMANN RÖSCH

2013

Verlag: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

## **b.i.t.online – Innovativ**

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-934997-51-6

ISBN 978-3-934997-51-6

ISSN 1615-1577

Redaktion: Dorothee Hofferberth und Susanne Röltgen

Satz: Dorothee Hofferberth

Titelfoto: © iStockfoto.com

© Dinges & Frick GmbH, 2013 Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung.

Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Alle Beiträge dieses Bandes werden auch als Open-Access-Publikationen über die Fachhochschule Köln sowie über den Verlag bereitgestellt.

Satz und Druck: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

Printed in Germany

# **MALIS-Praxisprojekte 2013**

## **Projektberichte aus dem berufsbegleitenden Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln**

herausgegeben  
von

ACHIM OßWALD  
INKA TAPPENBECK  
HAIKE MEINHARDT  
HERMANN RÖSCH

Fachhochschule Köln  
Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften  
Institut für Informationswissenschaft

Vorwort	9
Einführung Inka Tappenbeck / Achim Oßwald	13
Vorbereitungen zur Langzeitarchivierung einer Fotokollektion Melanie Engels	17
Was kann eLib? Kommunikationsstrategie zur Einführung von Discovery-System, Linkresolver und Bibliothekssystem in den Fraunhofer-Bibliotheken Kerstin Hölscher / Cornelia Lang	35
Google Scholar versus EBSCO Discovery Service: Ein vergleichender Retrieval-Test Harald Kaluza	59
Immaterielle Leistungsanreize in Öffentlichen Bibliotheken: Situation und Maßnahmenkatalog Elisabeth Lappe-Oeynhausen	81
Virtuelle Lernräume an Hochschulen: Auswertung der Umfrage zur Neugestaltung von Lernräumen an Hochschulen der DINI AG Lernräume Anke Petschenka	107
Einführung eines RFID-basierten Selbstabholbereichs für Fernleihbestände an der ULB Düsseldorf Martin Reymer	121

Entwicklung von Schulungsmaterialien für Einsatzmöglichkeiten von MEI im bibliothekarischen Bereich Kristina Richts	137
Kleine Funktion, große Auswirkung: Die Funktionserweiterung „Zentrale Titelumlenkungen“ im hbz-Verbund Stephani Scholz	157
Forschungsdaten in den Osteuropawissenschaften: Ergebnisse einer Umfrage Doris Škarić	177
„Welcome to the library ...“: Englischsprachige Audio-Touren als technologiegestützte Informationsdienstleistung in wissenschaftlichen Bibliotheken Katrin Steiner	195
Informationskompetenz on demand: Individualisierte Rechercheleitfäden als Service für Schüler an der Hochschulbibliothek der RWTH Aachen Ina van Kann	215
Betreuerinnen und Betreuer der MALIS-Projekte: Kurzprofile	233



# **Google Scholar versus EBSCO Discovery Service: Ein vergleichender Retrieval-Test**

Harald Kaluza

## **Abstract**

In einem vergleichenden Retrieval-Test wurden 500 interdisziplinäre Zeitschriftenartikel im Webdienst Google Scholar und der Implementierung des EBSCO Discovery Service an der USB Köln gesucht. Ziel des Testes war es, herauszufinden, ob die seit Jahren etablierte kostenlose wissenschaftliche Suchmaschine von Google Scholar, die als Vorbild für die Web Discovery Services gelten kann, mehr als nur eine Alternative zu diesen neuen Angeboten darstellen kann. Der Test erbrachte, dass Google Scholar in allen Belangen (Nachweise und Volltexte von Artikeln, Verfügbarkeit deutscher Texte, zeitliche Abdeckung) einem kostenpflichtigen Angebot unterlegen ist. Jedoch wird hervorgehoben, dass Google Scholar auf Grund der freien Verfügbarkeit des Angebotes und der insgesamt zufriedenstellenden Ergebnisse als erster Einstieg für eine fachliche Recherche sehr geeignet ist.

A retrieval test focused on searching 500 interdisciplinary journal articles in both Google Scholar and the implementation of the EBSCO discovery service at the University Library of Cologne. The objective was to find out if the established and free scientific search engine Google scholar, which can be seen as an example for Web Discovery Services, is more than an alternative to these new services. The results showed that Google Scholar is inferior in all aspects (proof and availability of full text, availability of German articles, temporal coverage) to a service liable to pay costs. It is however highlighted that Google scholar is adequate for a first access into a scientific research because of its free access and the overall satisfying results.

## 1. Einleitung

Die Einführung der wissenschaftlichen Suchmaschine Google Scholar im November 2004 schlug in der Wissenschaftswelt und insbesondere im Bibliotheks- und Informationswesen hohe Wellen. Erstmals war es möglich, wissenschaftliche Publikationen interdisziplinär in einem einzigen Index mittels der von Google etablierten Suchmaschinentheorie und Rankingalgorithmen auffindbar zu machen. Wissenschaftlich relevante Inhalte aus dem *Deep Web* (z.B. dynamische Datenbankinhalte oder nicht frei zugängliche Inhalte), die mit der Websuchmaschine von Google bislang nicht indexiert werden konnten, wurden durch Vereinbarungen mit Anbietern von Wissenschaftsinformation erstmals in einem einzelnen Index zusammengeführt und abrufbar gemacht. Mit diesem Vorgehen entstand durch die neuartige offene Abdeckung des „Akademischen Netzes“ eine auch von den Bibliotheken ernst genommene Konkurrenz auf deren ureigenem Feld der wissenschaftlichen Literaturvermittlung. War in früheren Studien, noch vor Einführung von Google Scholar, bereits festgestellt worden, dass Nutzer von Bibliotheken bzw. Personen auf der Suche nach wissenschaftlicher Information den Suchweg über die Google Web-Suchmaschine auf Grund des einfachen Einstieges und des typischen Google-Designs zunehmend bevorzugten<sup>1</sup>, stellte sich schnell heraus, dass die Übertragung dieses Vorteils auf die wissenschaftliche Fachinformation eine weitere Verschiebung der Nutzer weg von den Bibliotheksangeboten bedeutete.<sup>2</sup>

Google Scholar war seit seiner Einführung immer wieder Gegenstand der bibliothekarischen und informationswissenschaftlichen Diskussion. Neben durchaus kritischen Untersuchungen, die sich mit der Abdeckung der Inhalte<sup>3</sup>, den Suchmöglichkeiten<sup>4</sup>, der Technik<sup>5</sup> oder Qualität der Suchergebnisse befassten, wurde jedoch immer wieder ein wichtiger Umstand hervorgehoben: Die leichte Zugänglichkeit aufgrund des einfachen Suchinterfaces, die hohe Abdeckung und zufriedenstellende Qualität<sup>6</sup> und vor allem die Schnelligkeit des Angebotes dank des einzelnen Indexes haben für die Bereitstellung von Informationen durch Bibliotheken neue Standards gesetzt. Diese konnten von den bisherigen Angeboten zumindest bei den Punkten „Zugänglichkeit / Nutzungskomfort“ nicht erreicht werden.<sup>7</sup>

Die Menge an elektronischen Ressourcen, die neben den klassischen Bibliotheksbeständen in den Informationseinrichtungen zur Verfügung stehen, führten in der Regel zu

---

1 Vgl. Lenhart; Simon; Graziano 2001, S. 1.

2 Vgl. Burke 2010, S. 2.

3 Vgl. Mayr; Walter 2006.

4 Vgl. Adlington; Benda 2006.

5 Vgl. Lewandowski 2005.

6 Vgl. Jacsó 2008.

7 Vgl. Way 2010.

einer Vielzahl verschiedener Suchangebote aber auch Sucheinstiegspunkten, die die Navigation und Übersichtlichkeit für den Nutzer erschwerten. (Volltext-)Nachweise von Zeitschriftenartikeln, E-Journals und E-Books, Hochschulschriften und Fachdatenbanken wurden und werden in der Regel nicht komplett im jeweiligen lokalen Bibliothekssystem nachgewiesen, sondern meist auf einer Portalseite der Einrichtung verlinkt. Der Nutzer sieht sich so einer Masse von Informationsangeboten gegenübergestellt, die zwangsläufig unterschiedliche Arten von Retrievalstrategien abfordern. Hierzu gesellt sich eine inhaltliche Unübersichtlichkeit, die eine solche Ausdiversifizierung in einzelne Datenbanken und Repositorien mit sich brachte. Zu der Tatsache des uneinheitlichen Auffindens der Information kommt, dass der Zugang zu dieser ebenfalls nicht immer einheitlich geregelt werden kann. Zwar können mit Hilfe von OpenURL und Linkresolvieren digitale Ressourcen verlinkt werden, bei fehlender Lizenz zum gesuchten Artikel bleibt aber nur der Hinweis auf die Fernleihe, welche in der Regel wieder in einem anderen System angestoßen wird.

Lösungen hierfür waren zunächst die „Digitalen Bibliotheken“, welche verschiedene Quellen unter einer Suchoberfläche zusammenfassten. Diese Metasuche reduzierte zwar die Anzahl der Sucheinstiegspunkte, war aber weiterhin mit Problemen behaftet. Die Vielzahl der gleichzeitig abgefragten Datenbanken erforderten sowohl Kompromisse bei der Antwortgeschwindigkeit als auch der Anzeige. Die langsamste Ressource bestimmt das Tempo der Antwort, Ergebnisse werden nicht gemischt oder dedupliziert – was natürlich bei einer (gewünschten) hohen Menge an abgefragten Ressourcen zu mehr Problemen führt.

Im Gegensatz zu den leicht zugänglichen, offenen Suchmaschinen und Suchmechanismen, die sich im World Wide Web etabliert haben, war eine Suche in der Bibliothek weiterhin mit Barrieren behaftet. Die „Googlifizierung“ der Gesellschaft<sup>8</sup> erforderte also auch von den Bibliotheken eine Antwort, bzw. wurde selber von ihnen gefordert.<sup>9</sup>

Aus diesen Gründen entwickelten sich ab dem Jahre 2009 kommerzielle „Web Scale Discovery Services“, die versuchen, sämtliche Ressourcen einer Bibliothek, seien es eigene oder fremde, in einem einzigen Suchindex zusammenzuführen und mittels Suchmaschinenteknologie als integriertes Angebot den Nutzern zur Verfügung zu stellen. Inhaltlich werden sowohl Meta- und Volltextdaten der von der Bibliothek lizenzierten Angebote von Verlagen oder Dienstleistern als auch eigene Daten zusammengefasst.

---

8 Vgl. Vaidhyanathan 2009.

9 Vgl. Breeding 2005 und Lewandowski 2005, S. 28.



Abb. 1: Das Prinzip der Discovery Services (Quelle: Kostädt 2012)

Der Sucheinstieg dieser Angebote orientiert sich an der einfachen Google-artigen Suche, die in der Regel mit einer einzelnen Suchbox arbeitet. Erweiterte Suchen über mehrere Felder werden in der Regel jedoch optional angeboten. Die Verarbeitung der Suchergebnisse entspricht den Möglichkeiten, die durch das Ranking und die statistischen Auswertungsmöglichkeiten der zu Grunde liegenden Suchmaschinentechnologie geboten werden, z.B. Sortierung und Facettierung der Suchergebnisse nach bestimmten Kriterien. Weiterhin sind diese Systeme in der Regel flexibel in der Implementierung und Nutzung durch die Bibliothek. Entsprechende APIs (Programmierschnittstellen zur Anbindung anderer Programme an das System) sorgen für eine Verbindung zu lokalen oder überregionalen Bibliothekssystemen, Anzeige und Rankingoptionen sind durch die entsprechende Bibliothek steuerbar.<sup>10</sup> Am Markt bieten seit 2009 mittlerweile vier Anbieter Discovery Systeme an. Neben Ex Libris (Primo Central) und OCLC (WorldCat Local), die Bibliothekssoftware und -dienstleistungen anbieten, vertreiben die Inhalteanbieter Serials Solutions (Summon) und EBSCO (EBSCO Discovery Service) derartige Systeme.

Die oben beschriebenen Probleme der heterogenen und barrierebehafteten Zugänge zu Fachinformationen scheinen durch diese Angebote behoben, die von Marshall Breeding schon 2005 gestellte Forderung nach einer wettbewerbsfähigen Alternative zu Google Scholar scheint erfüllt oder gar übertroffen zu sein, wird Google Scholar doch bei Pradhan et al. mithin „nur“ noch als Alternativmöglichkeit zu den genannten neuen Services gesehen.<sup>11</sup>

Immer mehr Bibliotheken setzen seit Einführung dieser Produkte auf die Möglichkeiten eines Discovery Systems. So wurde auch an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

<sup>10</sup> Vgl. Vaughan 2011.

<sup>11</sup> Vgl. Pradhan; Trivedi; Arora 2011.

(USB Köln) im Juli 2011 der EBSCO Discovery Service als weitere Suchoption innerhalb des Angebots der Universitäts- und Stadtbibliothek frei geschaltet.

Nach den oben genannten Beschreibungen lassen sich jedoch einige grundsätzliche Fragen formulieren, die der Hauptgrund für die vorliegende Untersuchung waren:

- Ist es nötig, dass eine Bibliothek anstelle eines freien und leicht zugänglichen Services auf eine kommerzielle Lösung setzt, die mit einem gewissen finanziellen Aufwand behaftet ist?
- Würde es nicht ausreichen, stattdessen auf die bei den Benutzern ohnehin etablierten Sucheigenschaften von Google Scholar zu setzen, zumal man die Ergebnisse mittlerweile auch über einen Linkresolver mit den eigenen lizenzierten Angeboten verknüpfen kann?<sup>12</sup>
- Ist es am Ende gar leichter, über Google Scholar an den Volltext einer gesuchten Quelle zu kommen, da man nicht an die Nutzungsbedingungen einer Bibliothek gebunden ist?
- Oder ist Google Scholar tatsächlich nur eine Alternative zu den neuen Discovery Services, wie es von Pradhan et al. genannt wird?

Der Beantwortung dieser recht plakativ formulierten Fragen sollte ein Retrieval-Test dienen, der anhand von 500 Zeitschriftenaufsätzen aus verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen die (freie) Volltextverfügbarkeit sowohl in Google Scholar als auch im EBSCO-Discovery-Service-Angebot der USB Köln nachweisen sollte.

Neben diesen grundsätzlichen Fragen sollen Rückschlüsse auf die Abdeckung der beiden Services gegeben werden. Wie hoch ist der Anteil der nachgewiesenen Artikel? Wie viele Zugriffsmöglichkeiten auf Volltexte werden geboten? Sind Einschränkungen bei der Sprache oder der Aktualität von Artikeln zu beobachten?<sup>13</sup>

---

12 Vgl. Google Scholar. Bibliotheks-Links-Programm.

13 Das Projekt erfolgte im Rahmen des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der FH Köln. Betreuer war Dr. Peter Kostädt.

## 2. Google Scholar

### 2.1 Überblick: Inhalte und Ranking

Google Scholar wird seit November 2004 vom Unternehmen Google Inc. betrieben, welches durch die Websuchmaschine und weitere Angebote (u.a. Google Books, Google Earth, Google Docs) zum wohl größten und bekanntesten Anbieter von Serviceleistungen im Internet geworden ist. Als Spezialsuchmaschine für akademische Inhalte indexiert sie solche, die über diejenigen hinausgehen, die von herkömmlichen Webcrawlern erfasst werden können. So wurden im Verlauf der Jahre mit nahezu allen wichtigen Verlagen und Anbietern von Wissenschaftsinformation Vereinbarungen geschlossen, um deren bisher lizenzpflichtige Inhalte zu indexieren und suchbar zu machen. Zudem werden Inhalte aus dem freien Web in den Index gespielt, die „wissenschaftlicher Natur“ sind. Dazu zählen sowohl Seminar- Magister-, Diplom- und Doktorarbeiten als auch frei zugängliche Vorabdrucke von Artikeln, die auf Servern von Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen gehostet werden.<sup>14</sup> Somit werden auch Open-Access-Dokumente in den Index aufgenommen, die nicht zwingend ein Peer-Review-Verfahren durchlaufen haben, wie es bei Verlagspublikationen der Fall ist. Weiterhin werden die Volltextinhalte aus Google Books berücksichtigt. Über die genaue Abdeckung der einzelnen Verlagsangebote, deren Indexierungsgrad und die Kriterien der Aufnahme von „wissenschaftlichen Dokumenten“ liegen jedoch keine genauen Informationen vor. Ebenso lassen sich über die Gesamtgröße des Indexes keine genauen Angaben machen.

Die Indizierung geschieht vollautomatisch auf Basis der gefundenen Dokumente, was bei der großen Masse an heterogenen Dokumenten und Dokumentarten durchaus zu fehlerhaften Daten führen kann. Für das Ranking wird derselbe Algorithmus genutzt, der auch bei der Web-Suchmaschine von Google Anwendung findet, für Google Scholar aber noch angepasst wurde. Wie dieser Algorithmus im Detail funktioniert, ist aufgrund der rigiden Informationspolitik seitens Google nicht herauszufinden. Neben diesen Mechanismen analysiert Google Scholar die Literaturangaben aus den indexierten Dokumenten, und erstellt zugleich auch ein Zitationsranking. Da es sich bei den Zitationen auch um Werke handeln kann, die nicht im Index nachgewiesen sind, wird dieser durch dieses Verfahren noch erweitert.

### 2.2 Suche und Ergebnisanzeige

Geboten wird die bekannte einfeldrige Suchoption, bei der die eingegebenen Begriffe mit UND verknüpft werden. Eine phrasen- und kommandobasierte Suche ist ebenfalls möglich. Eine erweiterte Suche bietet die Einschränkungen nach Erscheinungsjahren, Autoren und Zeitschriftentiteln.

---

14 Vgl. Google Scholar: Über Google Scholar. <http://scholar.google.de/intl/de/scholar/about.html>



Die Ergebnisanzeige liefert zunächst eine offenbar hierarchisch entsprechend des Google-Algorithmus sortierte Liste, die im Wesentlichen an die Ergebnisse aus der Google-Websuche erinnert. Als weitere Filteroptionen stehen das Einschränken nach Erscheinungsjahren oder -zeiträumen, sowie das Ein- bzw. Ausblenden von Patenten und Zitaten zur Verfügung.

Der Titel eines gefundenen Dokumentes und der Dokumenttyp werden verlinkt als Treffer angezeigt. Dieser Link führt in der Regel direkt zur entsprechenden Ressource, welche oft die Seite eines Verlages oder Content-Anbieters ist. Ist für die entsprechende

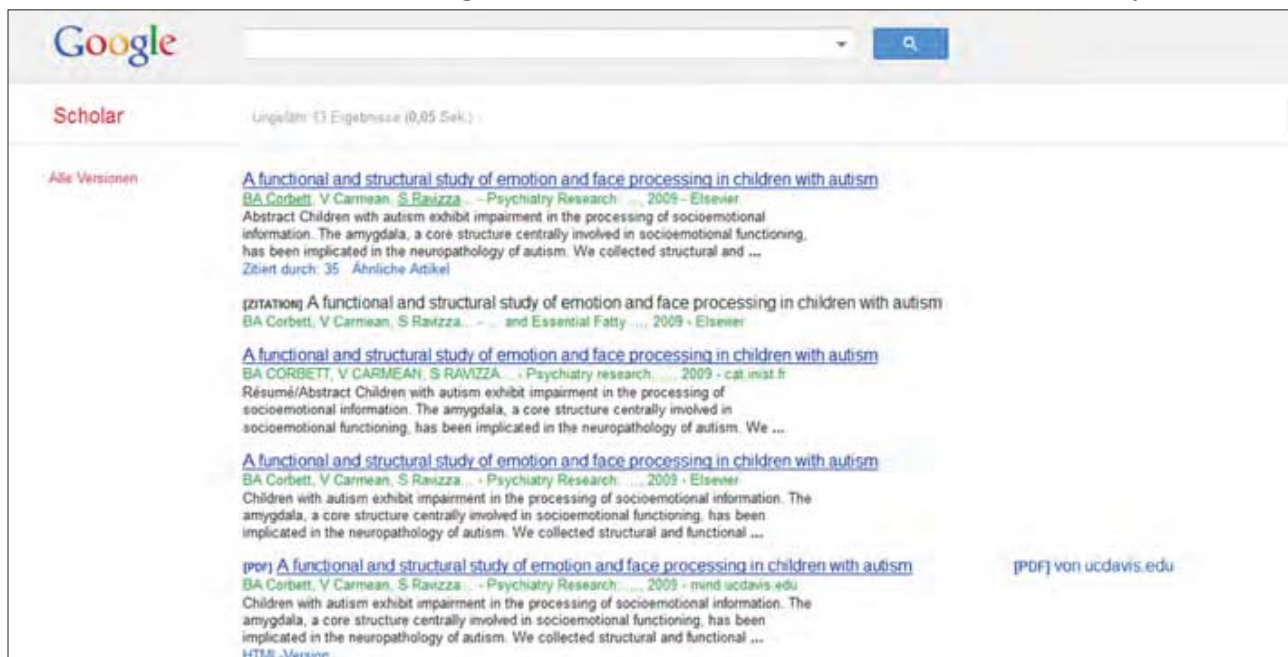


Abb. 2: Ergebnissseite Google Scholar – verschiedene Versionen eines Artikels

Seite keine Lizenz zum Abruf des Volltextes vorhanden, wird in der Regel ein Abstract des Artikels angezeigt. Besonders interessant für diese Untersuchung ist jedoch die Möglichkeit, sich weitere Versionen des gesuchten Textes anzeigen zu lassen. Google Scholar sammelt alle Versionen eines Textes unter einem Treffer, und zeigt die Anzahl jeweils am Treffer an. Wählt man diese Option, erhält man eine Liste, die alle Ressourcen dieses Artikels aufführen. Unter Umständen werden dort auch Open-Access-Versionen oder Preprints angezeigt, die neben allen weiteren lizenzpflichtigen Angeboten aufgezählt werden und somit einen direkten Zugang zum Text ermöglichen.

In der Diskussion werden positive und negative Aspekte von Google Scholar gleichermaßen hervorgehoben. Als positiv werden die einfache Zugänglichkeit, seine Schnelligkeit und seine Kostenfreiheit genannt. Mehrere Studien befassten sich auch mit dem Abdeckungsgrad und der Aktualität des Angebotes. Mit den Jahren ist dieser durch die stetig wachsende Beteiligung der wichtigen Verlage größer geworden, besteht aber immer noch zu gewissen Anteilen nur aus Zitationen und somit Minimalinformationen.<sup>15</sup>

15 Vgl. König 2010.

Der größte Kritikpunkt an Google Scholar besteht aus der grundsätzlichen Intransparenz der Daten, sowohl was die tatsächliche Größe des Indexes als auch seine fachliche Abdeckung angeht.<sup>16</sup> Wird der Mangel an Such- und Einschränkungsmöglichkeiten vor allem bei der thematischen Suche zu Recht kritisiert, stellt sich jedoch im Rahmen dieser Untersuchung die Frage, wie dienlich Google Scholar einem Nutzer mit einer präzisen Suche nach einem bestimmten Zeitschriftenartikel sein kann. Ist es möglich, schnell und ggf. kostenlos an den Inhalt eines konkreten Artikels zu gelangen?

### **3. Der EBSCO Discovery Service**

#### **3.1 Überblick: Inhalte und Ranking**

Der EBSCO Discovery Service (im Folgenden mit EDS abgekürzt) wird seit dem Jahr 2010 durch die amerikanische Firma EBSCO Information Services angeboten, die als langjähriger Content Provider wissenschaftlicher Informationen am Markt tätig ist. Der EDS basiert auf der Suchmaschinenteknik der bestehenden Datenbankplattform EBSCOhost, in der bereits eine Vielzahl von Datenbanken enthalten sind.

Der EDS bietet seinen Kunden zunächst den EDS Base Index, in dem Volltexte, Abstracts und Metadaten von ca. 50.000 Zeitschriften, mehr als 800.000 CDs und DVDs, ca. sechs Millionen Bücher und mehr als 100.000 Zeitungsartikel zu finden sind.<sup>17</sup> Die Datenbankinhalte sind in der Regel mittels Abstracts, Verschlagwortung, Klassifizierung oder Thesauri erschlossen, was eine vertiefte Indexierung und Aufbereitung der Daten erlaubt. Zusätzlich fügt jeder Kunde individuell die vorliegenden lokalen Inhalte, seien es Daten aus dem Bibliothekskatalog, digitalen Repositorien und Datenbankinhalte, für die eine Lizenz vorhanden ist, hinzu. Somit entsteht für jede Institution ein individueller Index, der auf den Servern von EBSCO, und nicht lokal gehalten wird.

Neben den Inhalten kann auch das Design und das Ranking der lokalen Bestände individuell eingestellt werden.

Der Rankingalgorithmus ist im Gegensatz zu Google Scholar auf den Seiten von EBSCO veröffentlicht. Er berücksichtigt im Wesentlichen die Termfrequenz des Suchbegriffes innerhalb der kontrollierten Daten oder im Volltext, aber auch die Dokumentart oder die Zitationshäufigkeit.<sup>18</sup>

Für den Zugriff auf den Index ist eine Authentifizierung nötig, für die sämtliche gängige Optionen genutzt werden können. Zwar wird in der Regel eine Suche auch ohne eine

---

16 Vgl. Jacsó 2005.

17 Vgl. Vaughan 2011.

18 Vgl. Vaughan 2011.



Authentifizierung möglich sein, eine detaillierte Ansicht von Treffern oder gar Volltexten ist jedoch nicht gegeben. Selbst in der Trefferliste werden ohne eine Authentifizierung bestimmte lizenzpflichtige Dokumente erst gar nicht angezeigt. Hier folgt jedoch ein Hinweis auf diesen Umstand.

### 3.2 Suche und Ergebnisanzeige

Im EDS werden die *Basic Search* und die *Advanced Search* als Suchoptionen angeboten. Der Kunde kann entscheiden, welche der möglichen Optionen genutzt werden können. Die *Basic Search* entspricht der klassischen Google-artigen Suche, bei der Stichworte in den vorhandenen Suchschlitz eingegeben werden, die automatisch mit UND verknüpft werden. Die *Advanced Search* ermöglicht das Eingrenzen auf verschiedene Felder und verschiedene Verknüpfungsoptionen. Weiterhin kann bei beiden Suchmethoden entschieden werden, ob sich die Suche auf bestimmte Dokumentarten oder Kataloge beziehen soll. Aufgrund der hohen Qualität der Metadaten bieten sich hier entsprechend gute Optionen.

Die Ergebnisanzeige basiert auf dem oben beschriebenen Rankingalgorithmus. Die Ergebnisse lassen sich nach Relevanz oder Erscheinungsjahr sortieren. Zudem werden Facettierungsmöglichkeiten angezeigt, die es erlauben, das Suchergebnis nach diversen Kriterien zu filtern.

Die Resultate werden dedupliziert und mit Metadaten aus den entsprechenden Quellen versehen. Die Anzeige eines Treffers besteht aus Elementen wie Abstract, Schlagwörtern, Stichwörtern, Bildern oder Hinweisen auf den Volltext. Ist dieser Teil des lizenzierten EBSCO Datenbankangebotes, wird ein direkter Link auf das Dokument angeboten, die Verfügbarkeit externer Volltexte kann mittels eines eigenen oder des integrierten Linkresolvers ermittelt und darauf verwiesen werden. Verfügbarkeitsanzeigen bei Treffern aus dem lokalen Bibliotheksbestand werden ebenfalls angezeigt.

### 3.3 Der EBSCO Discovery Service an der USB Köln

Am 21. Juli 2011 wurde der EBSCO Discovery Service der USB Köln als Teil des USB-Portals in Betrieb genommen. Das USB-Portal, welches seit September 2009 freigeschaltet ist, vereinigt unter einem Frontend die verschiedenen, bisher getrennten Informationsangebote des Bibliothekssystems. Hierzu zählen u.a. der OPAC, der Kölner Universitäts-Gesamtkatalog, die DigiBib, die EZB und DBIS. Das brachte insbesondere den Vorteil, dass alle Such- und Bestellfunktionen durch Zusammenführung sämtlicher Konto- und Personalisierungsfunktionen vereinheitlicht werden konnten. Auch diente es als Einstiegsseite zu den verschiedenen Fachdatenbanken, die von der USB lizenziert sind. Ein

Suchschlitz bietet die Eingabe einer Suche, der Benutzer wählt unter der Eingabemaske die entsprechende Datenquelle, die er damit durchsuchen will. Die Option „Aufsätze und mehr“ beinhaltet den EDS der USB Köln. Das Suchprinzip entspricht also auch hier dem eingängigen „Google-Prinzip“, der Service an sich ist aber nicht gesondert herausgestellt, sondern wird als Teil des Portals aktiviert. Eine Option für eine erweiterte Suche wird ebenfalls angeboten. Neben dem EDS werden weiterhin auf der gleichen Seite auch die Sucheinstiege zu den einzelnen Fachdatenbanken geboten. Bewusst getrennt wurde auch der lokale Bibliothekskatalog, der im Verhältnis zum Index des EDS auf einen Dokumentenanteil von 0,6 % kommen würde.<sup>19</sup>

Die Suchergebnisse werden zunächst nach Relevanz angezeigt, können aber nach Jahren auf- und absteigend geordnet werden. Die Trefferliste kann nach den Kriterien „Datenquelle“, „Schlagwort“ und „Zeitschriftentitel“ facettiert werden. Weiterhin kann die Suchanfrage erweitert werden, indem nur Treffer mit Volltext angezeigt werden, oder zusätzlich auch innerhalb der Volltexte gesucht wird.

Um das komplette Angebot des EDS an der USB Köln nutzen zu können, ist eine Authentifizierung nötig. Zwar kann das Angebot mittels der Bibliotheksbenutzererkennung auch von außerhalb des IP-Bereichs der USB abgefragt werden, lizenzierte Inhalte stehen dann aber nicht zur Verfügung. Ohne Kennung und außerhalb des Bereiches ist eine Abfrage der Daten möglich, man bekommt aber nicht alle Ergebnisse angezeigt (Meldung), zudem kann die Einzeltrefferanzeige, und somit auch nähere Informationen zu einem Dokument, nicht aufgerufen werden.

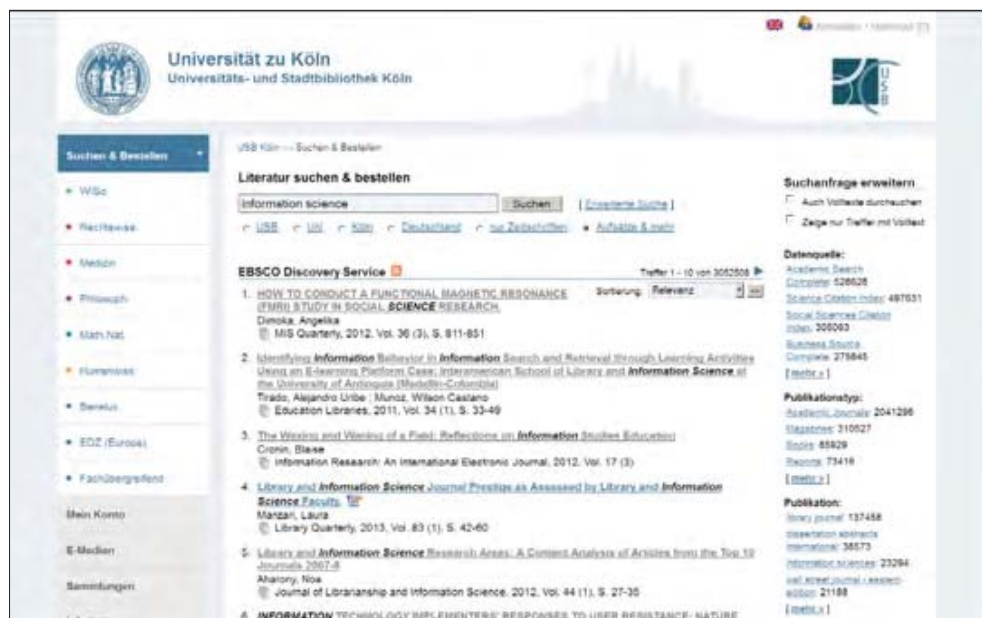


Abb. 3: Ergebnisseite des EDS der USB Köln

19 Vgl. Kostädt 2012, S. 12.

Wird bei einer Suche ein Volltextdokument aus dem EBSCO-Angebot gefunden, wird dieses direkt innerhalb des Treffers verlinkt. Artikel, die nicht über EBSCO lizenziert sind, werden mittels eines Linkresolvers über die EZB abgefragt, und ggf. verlinkt.

Eine erste Nutzungsanalyse ergab, dass der Discovery Service von den Benutzern durchaus angenommen wird, die Nutzung aber im Vergleich zum lokalen Katalog verschwindend gering ist. Auch wird die immer noch angebotene Metasuche über die verschiedenen Fachdatenbanken weiterhin annähernd gleich bleibend genutzt. Die Nutzungszahlen des EDS haben diese aber bereits übertroffen.<sup>20</sup>

## 4. Retrieval-Test: Vorgehen

Für diesen Retrieval-Test wurde die Methode der „Known-Item Search“ angewandt. Um die Inhalte der beiden Angebote miteinander zu vergleichen, sollte die Verfügbarkeit von 500 Fachartikeln in den beiden Indizes ermittelt werden. Im Gegensatz zu anderen vergleichenden Retrieval-Tests, die einen thematischen Ansatz bei der Suche wählen, und bei denen bei den ermittelten Treffern die Präzision oder Relevanz der Ergebnisse entscheidend ist, war in diesem Fall zunächst lediglich zu entscheiden, ob ein gesuchtes Objekt nachgewiesen ist oder nicht. Danach wurde die Verfügbarkeit eines Volltextes geprüft. Die Vorbereitung und Durchführung lief im Einzelnen folgendermaßen ab:

### 4.1 Datenbasis

Um eine aussagefähige Datenbasis für den Test zu erhalten, musste zunächst entschieden werden, welche Zeitschriftenartikel für den Test in Frage kommen würden. Da beide zu untersuchenden Angebote einen interdisziplinären Anspruch haben, war schnell klar, dass auch die abzufragenden Artikel aus verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen stammen sollten. Zu diesem Zwecke wurden die Protokolle des an der USB Köln für die einzelnen Fachdatenbanken eingesetzten Linkresolvers ausgewertet. Diese enthalten alle für den Test relevanten Angaben zu einem Zeitschriftenartikel. Da das Datenbankangebot der USB sämtliche Wissenschaftsdisziplinen abdeckt<sup>21</sup>, war in den Protokollen eine Artikelbasis zu erwarten, die der interdisziplinären Fragestellung genügen sollte, und die das tatsächliche Informationsbedürfnis der Nutzer der USB widerspiegeln. Für den Test lag die Logdatei vom 1. Januar bis zum 31. Mai 2012 vor. Aus der Gesamtmen-

---

20 Vgl. Kostädt 2012, S. 18.

21 USB Köln: Fachdatenbanken. <http://www.ub.uni-koeln.de/usbportal?service=dbbrowse>

ge der Datensätze, die in diesem Zeitraum abgefragt wurden, wurde eine Stichprobe von 500 Artikeln extrahiert. Hierzu wurden die Felder *Autor*, *Titel des Artikels*, *Name der Zeitschrift*, *Jahrgang* und *Seiten* in eine CSV-Datei exportiert, damit die Informationen entsprechend weiterbearbeitet werden konnten.

## 4.2 Durchführung

Die 500 ermittelten Testtitel der Zeitschriftenaufsätze wurden manuell in den beiden Angeboten gesucht, in dem in der Regel die Titel der Aufsätze aus der Tabelle kopiert und in die einfachen Suchmasken per Phrasensuche eingegeben wurden. In einzelnen Fällen, wenn der Titel des Aufsatzes zu allgemein war, wurden noch weitere Suchkriterien wie der Autorenname hinzugefügt, oder die erweiterte Suche benutzt. Die Suchen wurden im Juli 2012 durchgeführt. Bei der Analyse der Ergebnisse wurde bei beiden Datenbanken unterschiedlich vorgegangen.

*Google Scholar*: Die Suche in Google Scholar wurde nicht im IP-Bereich der USB Köln oder einer anderen Institution durchgeführt, die Zugriff auf lizenzpflichtige Inhalte von Datenbanken besitzen, sondern auf dem Privatrechner des Autors. Somit konnte bei den Suchergebnissen zweifelsfrei festgestellt werden, ob die Zugriffsmöglichkeit auf einen Volltext wirklich frei war. Die Suche nach der Titelfrase des Aufsatzes brachte in der Regel einen eindeutigen Treffer. War dieser nur als Zitation gekennzeichnet, wurde dieser als „nicht gefunden“ gewertet, da diese Information im Rahmen dieses Testes keinen Mehrwert darstellte. Wie oben erläutert, zeigt Google Scholar im Suchergebnis an, ob mehrere Versionen eines Artikels zur Verfügung stehen. War dies der Fall, wurden alle Versionen des entsprechenden Ergebnisses untersucht. Für Google Scholar wurde in der Auswertung zwischen zwei Kategorien unterschieden.

- *Nachweis*: Unterschieden wurde in dieser Kategorie zwischen zwei Werten: „Negativ“ (Wert „0“ in der Auswertung), wenn die Suche zu keinem Ergebnis führte, „positiv“ (Wert „1“), wenn der angezeigte Link auf ein lizenzpflichtiges Angebot für den Abruf des Volltextes verwies und die Möglichkeit eines freien Abrufes nicht gegeben war. In der Regel wurden hier die bibliographischen Informationen und ein Abstract des Artikels angezeigt.
- *Volltext*: In dieser Kategorie wurde ebenfalls zwischen „positiv“ („1“) und „negativ“ („0“) unterschieden. War der freie Zugriff auf einen Volltext nicht möglich, so wurde der negative Wert gesetzt. Konnte ein Volltext aufgerufen werden, wurde das entsprechend positiv vermerkt. Ein positiver Wert in dieser Kategorie impliziert immer auch einen positiven Wert in der Kategorie *Nachweis*.

Auffällig war, dass Google Scholar ab einer gewissen Anzahl von Suchen, die kurz hintereinander ausgeführt wurden (ca. 80), den Zugriff auf das Angebot mittels einer Meldung für einen Zeitraum von etwa einer Stunde sperrte.

*EBSCO Discovery Service:* Die Suche im EDS wurde nicht im IP-Bereich der USB Köln durchgeführt. Jedoch war eine Authentifizierung mittels einer Bibliotheksbenutzererkennung nötig, um bei den Suchergebnissen über die Anzeige der Ergebnisliste hinauszukommen. Der Zugriff auf die lizenzpflichtigen Inhalte war zwar nicht möglich, es konnte jedoch anhand der Einzeltrefferanzeige immer festgestellt werden, ob ein etwaiger Volltextzugriff innerhalb des IP-Bereiches möglich wäre. Auch hier wurde mit dem Titel des Artikels gesucht. In der Regel brachte die Suche ein eindeutiges Ergebnis, teilweise fiel jedoch auf, dass nicht alle Titel dedupliziert worden waren und es zu doppelten Anzeigen kam. Auch kam es bei der Suche mitunter zu Problemen, wenn Sonderzeichen wie Fragezeichen, Doppelpunkte oder Gedankenstriche im Titel enthalten waren. Diese wurden von der Datenbank oft als Teil eines Suchkommandos aufgefasst, so dass bei solchen Titeln diese Zeichen mitunter entfernt werden mussten. Für den EBSCO Discovery Service wurde die Auswertung in drei Kategorien unterteilt.

- *Nachweis:* Unterschieden wurde zwischen „negativ“ (Wert „0“), wenn der gesuchte Artikel nicht aufgefunden wurde, und „positiv“ („1“), wenn die Suche zu einem Treffer führte. Bei einem Nachweis werden in der Einzeltrefferanzeige die bibliographischen Daten, ein Abstract und weitere Informationen wie Schlagworte oder Klassifikationen angezeigt.
- *EBSCO-Volltext:* Hier wurde ebenfalls zwischen „negativ“ („0“) und „positiv“ („1“) unterschieden. „Positiv“ wurde gewählt, wenn in der Einzeltrefferanzeige der Link zu einem Volltext angezeigt wurde, der direkt im EBSCO-Angebot enthalten war, und der Weg über einen Linkresolver, welcher auf ein externes Angebot verweist (s.u.) somit nicht gebraucht wurde. Ein positiver Wert impliziert auch einen positiven Wert unter „Nachweis“. „Negativ“ wurde gewählt, wenn kein Direktlink auf einen EBSCO-Volltext vorhanden war.
- *Andere Volltextquelle (EZB):* Hier wurde ein positiver Wert („1“) gewählt, wenn in der Trefferanzeige ein Link angezeigt wurde, der auf eine Zugriffsmöglichkeit über die durch die USB lizenzierten Angebote der elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) hinwies. Diese Information wird automatisch in das Suchergebnis gemischt, wenn ein solcher Volltext vorhanden ist, und wird mittels des bekannten EZB-Ampelsystems im Treffer angezeigt. Hier kann es durchaus zu Überschneidungen mit dem EBSCO-Volltext kommen, denn ein positiver Wert in dieser Kategorie impliziert nicht automatisch das Fehlen eines EBSCO-Angebotes. Ein negativer Wert („0“) zeigt das Fehlen des EZB-Links an.



Ausgewertete Zeitschriftenartikel			Google Scholar		EBSCO			
TITEL	AUTOR	JAHR	Nachweis	Volltext	Nachweis	Volltext	andere Volltextquelle (EZB)	Sprache
21 Different Approaches to Psychopathology and Symbolism in the Novel and Film One Flew over the Cuckoo's Nest	Sadowsky, Gargi Roysircar	1991	1	0	1	0	1	
22 The American West as Satiric Territory: Kesey's One Flew Over the Cuckoo's Nest and Berger's Little Big Man	Shaw, Patrick W.	1983	0	0	1	0	1	
23 The negative impact of brand extensions on parent brand image.	Martinez, Eva	2003	1	1	1	0	1	d
24 Wissensvermittlung oder Erziehung?	Matthi	2008	0	0	1	0	1	
25 Why supervisors make idiosyncratic deals: antecedents and outcomes of i-deals from a managerial perspective.	Homung, Severin	2009	1	0	1	0	1	
26 An empirical study of the impact of e-business technologies on organizational collaboration and performance	Sanders, Nada R.	2007	1	0	1	0	1	
27 A Profile of Browsers in Regional Shopping Malls. Allgemeine Intelligenz und beruflicher Erfolg in Deutschland. Vertiefende und weiterführende	Jarboe, Glen R.	1987	1	0	1	0	1	d
28 Metaanalysen	Kramer	2009	1	0	1	0	1	

Abb. 4: Auswertungstabelle des Retrieval-Tests (Juli 2012)

## 5. Ergebnisse und Analyse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Untersuchung dargestellt. Hierbei wird zunächst zwischen Nachweis und Volltext unterschieden, bevor einzelne Aspekte der Angebote und weitere Bereiche wie die sprachliche und zeitliche Abdeckung betrachtet werden. Soweit nicht anders angegeben, ist die Basismenge  $n$  der untersuchten Artikel gleich 500. Die Tests wurden im Juli 2012 durchgeführt

### 5.1 Nachweise

Tabelle 1 zeigt die Anzahl der nachgewiesenen Artikel in Google Scholar und dem EBSCO Discovery Service.

	Anzahl	Prozent
<b>Google Scholar</b>	354	70,80
<b>EDS</b>	459	91,80

Tab.1: Nachgewiesene Artikel

Hier ist deutlich zu sehen, dass im EDS mit 91,8 % deutlich mehr Artikel als in Google Scholar nachgewiesen sind (70,8 %).

In Tabelle 2 wird angezeigt, wie viele Artikel nur in einem der beiden Angebote nachgewiesen sind. Hiermit soll gezeigt werden, ob eines der beiden Angebote ein eindeutiges Alleinstellungsmerkmal bei der Abdeckung innehat, und sich somit deutlich vom anderen Produkt unterscheidet.

	Anzahl	Prozent
<b>Google Scholar</b>	11	2,20
<b>EDS</b>	115	23,00

Tab. 2: Artikel, die nur in einem Angebot nachgewiesen sind

Auch hier ist zu sehen, dass im EDS deutlich mehr Artikel exklusiv nachgewiesen wurden, was natürlich auch an der größeren Abdeckung der Artikel liegt. 96 % der in Google Scholar nachgewiesenen Artikel werden somit auch im EDS nachgewiesen.

Tabelle 3 betrachtet den Nachweis deutschsprachiger Artikel innerhalb der Testmenge. Insgesamt waren 119 der 500 gesuchten Zeitschriftenartikel auf Deutsch verfasst, was einem Anteil von 23,8 % entspricht.

	Anzahl	Prozent
<b>Google Scholar</b>	48	40,30
<b>EDS</b>	97	81,50

Tab. 3: Nachweis deutschsprachiger Artikel (n=119)

Die Abdeckung der nachgewiesenen deutschen Artikel fällt beim EDS mit 81,50 % gegenüber 40,3 % wiederum deutlich höher aus. Der Anteil der nachgewiesenen deutschen Artikel an allen nachgewiesenen Artikeln in Google Scholar beläuft sich auf 13,5 %, im EDS beträgt dieser Anteil 21,13 %.

Zuletzt wird in Tabelle 4 dargestellt, wie hoch die Nachweisabdeckung für bestimmte Zeiträume ist. In Klammern hinter den Jahresangaben wird die Anzahl der abgefragten Artikel aus dem Zeitraum angegeben.

	<b>2010-12</b> (150)	<b>2000-09</b> (220)	<b>1990-99</b> (91)	<b>vor 1990</b> (39)
<b>Google Scholar</b>	83,40 %	65,00 %	64,80 %	64,10 %
<b>EDS</b>	95,30 %	90,00 %	91,20 %	84,60 %

Tab. 4: Nachweise in bestimmten Zeiträumen

Hier ist neben der Tatsache, dass fast ein Drittel der abgefragten Artikel aus dem Zeitraum 2010 bis 2012 stammen, festzuhalten, dass die Abdeckung von Google Scholar bei sehr aktuellen Artikeln mit 83,4 % durchaus zufriedenstellend ist. Jedoch sinkt diese Quote deutlich, und pendelt sich für alle anderen Zeiträume bei ca. 65 % ein. Die Abdeckung beim EDS zeigt für den Zeitraum von 1990 bis heute eine annähernd gleiche Abdeckung von über 90 %. Lediglich bei älteren Artikeln sinkt diese ab. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die Anzahl der abgefragten Artikel aus diesem Zeitraum deutlich geringer ausfällt.

Insgesamt kann man anhand der nachgewiesenen Artikel in beiden Angeboten deutlich festhalten, dass die Abdeckung durch den Discovery Service von EBSCO deutlich größer ausfällt. Sowohl im Hinblick auf die Gesamtheit als auch auf spezielle Aspekte der Abdeckung liegt der EDS vorn. Diese Zahlen sind jedoch immer unter dem Aspekt zu betrachten, dass für die Nutzung des EDS zumindest eine Authentifizierung notwendig ist. Sonst schwindet hier der Mehrwert an Informationsgehalt, der gegenüber Google Scholar geboten wird, da die Anzeige nicht über die reine Trefferliste hinausgeht. Immerhin werden 70 % der gesuchten Artikel in Google Scholar aufgefunden.

Die Untersuchung bestätigt auch, dass die Abdeckung deutscher Artikel in Google Scholar mit 40 % immer noch sehr gering ausfällt. Mit 81 % fällt diese beim EDS deutlich höher aus, scheint aber auch hier noch ausbaufähig zu sein. Bei den abgedeckten Zeiträumen bleibt die Qualität des EDS annähernd gleich gut, während Google Scholar nur bei den aktuellsten Artikeln annähernd Schritt halten kann.

Auch kann festgehalten werden, dass Google Scholar keine alleinige Alternative zur Suche in einem Discovery Service oder Fachdatenbanken darstellt. Neben der geringeren Gesamtabdeckung wurden nur etwa 2 % der Artikel nur hier exklusiv aufgefunden, wohingegen im EDS dieser Wert mit 23 % deutlich größer ausfällt.

## 5.2 Volltexte

Tabelle 5 zeigt zunächst den Anteil der ermittelten Volltexte in den beiden Angeboten. In der Spalte danach wird der Anteil der gefundenen Volltexte an den nachgewiesenen Dokumenten angezeigt.



	Anzahl	Anteil Gesamtmenge	Anteil an nachgewiesenen Artikeln
<b>Google Scholar</b>	106	21,20 %	29,90 %
<b>EBSCO Vollt.</b>	37	7,40 %	8,00 %
<b>EZB</b>	285	57,00 %	62,00 %
<b>EBSCO Vollt. + EZB</b>	290	58,00 %	63,10 %

Tab. 5: Anteil der Volltexte

Man sieht, dass die Verfügbarkeit von Volltexten im EDS deutlich größer als in Google Scholar ausfällt. Zu beachten ist, dass es bei 32 Dokumenten zu Überschneidungen innerhalb des EDS kam. Nur fünf der 37 Volltexte, die über einen direkten Link innerhalb des EBSCO-Services erreichbar waren, waren nicht ebenfalls auch in der EZB als Volltext verfügbar.

Tabelle 6 stellt die alleinige Verfügbarkeit eines Volltextes in einem Angebot dar. Auf die Trennung zwischen den direkten EBSCO-Verweisungen auf einen Volltext und den Verweisungen auf die EZB wurde in der Tabelle auf Grund der großen Überschneidungen verzichtet.

	Anzahl	Prozent
<b>Google Scholar</b>	22	4,40
<b>EDS</b>	206	41,20

Tab. 6: Exklusive Volltexte

Wie bei den nachgewiesenen Artikeln ist der Anteil der alleinigen Volltexte im EDS deutlich höher. 22 Texte sind immerhin frei und exklusiv über Google Scholar abzurufen.

Es folgen in Tabelle 7 die Verfügbarkeit deutscher Volltexte:

	Anzahl	Prozent
<b>Google Scholar</b>	8	7,50
<b>EDS</b>	37	31,00

Tab. 7: Deutsche Volltexte

Der Anteil der deutschen Volltexte fällt in beiden Angeboten gering aus, wobei Google deutlich hinten liegt. Der Anteil der Volltexte an den gefundenen Nachweisen deutscher Artikel beträgt in Google Scholar 16 % im EDS 38 %.

Die letzte Tabelle zeigt die Abdeckung der verschiedenen Zeiträume durch Volltexte.

	<b>2010-12</b> (150)	<b>2000-09</b> (220)	<b>1990-99</b> (91)	<b>vor 1990</b> (39)
<b>Google Scholar</b>	18,00 %	25,00 %	14,20 %	23,00 %
<b>EDS</b>	68,60 %	54,50%	48,30 %	46,10 %

Tab. 8: Volltextverfügbarkeit in bestimmten Zeiträumen

Der Vorteil des EDS gegenüber Google Scholar ist auch hier augenfällig. Die Volltextverfügbarkeit nimmt jedoch mit steigendem Alter der Artikel auch im EDS deutlich ab, und liegt bis zum Ende der 90er Jahre bei unter 50 %.

Zusammenfassend lässt sich auch anhand der Volltextverfügbarkeit in allen Belangen sagen, dass der EDS einen deutlichen Vorteil gegenüber Google Scholar bietet. Mit 58 % verfügbarer Volltexte ist man dem Ziel eines Discovery Services, schnellen und unkomplizierten Zugang zu Texten zu verschaffen, sicherlich schon ein gutes Stück näher gekommen. Jedoch muss natürlich auch an dieser Stelle betont werden, dass es sich immer um einen Service handelt, bei dem eine Authentifizierung und im Falle des Abrufes eines Volltextes auch eine Anwesenheit im IP-Bereich der Universität von Nöten ist. In Anbetracht dieser Tatsache ist die Verfügbarkeit von 21 % freier Volltexte in Google Scholar (sogar knapp 30 % anteilig an den gefundenen Nachweisen) durchaus positiv zu sehen. Ein weiterer Aspekt, der hier noch beachtet werden müsste, wäre die Tatsache, wie das Ergebnis für Google Scholar bei Nutzung im IP-Bereich der Universität Köln ausfallen würde. Immerhin überschneiden sich 50 % der Nachweise in Google Scholar, die auf ein kommerzielles Angebot deuten, mit den Volltextverweisungen zur EZB im EDS. Hier würde Google Scholar hinsichtlich der Volltexte sicherlich also bedeutend besser abschneiden.

Unter den Aspekten der zeitlichen und sprachlichen Abdeckung können die gleichen Beobachtungen gemacht werden, die auch schon bei den Nachweisen getätigt wurden.

## 6. Zusammenfassung

Der Test hat gezeigt, dass Google Scholar nur eine Alternative, aber kein vollwertiger Ersatz zu einem Discovery Service sein kann. In allen untersuchten Aspekten konnte der EBSCO Discovery Service bessere Ergebnisse erzielen. Für den Einsatz an einer Universitätsbibliothek sprechen die seit Jahren geforderte Schnelligkeit des Angebotes und die leichte Zugänglichkeit, die die unkomfortablen Metasuchen weit in den Schatten stellen. Die größere Abdeckung der Inhalte durch den EDS bestätigt auch frühere Untersuchungen, die Google Scholar mit der Suche in Fachdatenbanken verglichen haben.

Für Google Scholar spricht jedoch weiterhin die für ein kostenfreies und leicht zugängliches Angebot immer noch zufriedenstellende Abdeckung. Bedenkt man die Unabhängigkeit von Authentifizierungsmethoden, die ein lizenzpflichtiges Angebot wie der EDS erfordert, besteht immer noch ein Werkzeug, welches durch den leichten Zugriff auf Abstracts von wissenschaftlichen Artikeln, einen guten Einstieg in die Suche nach Fachinformationen bietet.

Es bleibt festzuhalten, dass die Investition in ein Discovery System für eine Bibliothek und für den Benutzer ein lohnendes Geschäft ist.

Harald Kaluza

ist Diplom-Bibliothekar (FH Köln, 2002) und seit 2009 als Systembibliothekar am Deutschen Literaturarchiv Marbach tätig. Zuvor Anstellungen an der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf und als Supportmitarbeiter bei der Bibliothekssoftwarefirma LIB-IT.

Kontakt: haraldkaluza@aol.com

## **Abbildungsverzeichnis**

Abb. 1: Das Prinzip der Discovery Services (Quelle: Kostädt 2012)

Abb. 2: Ergebnisseite Google Scholar – verschiedene Versionen eines Artikels

Abb. 3: Ergebnisseite des EDS der USB Köln

Abb. 4: Auswertungstabelle des Retrieval-Tests

## **Tabellenverzeichnis**

Tab. 1: Nachgewiesene Artikel

Tab. 2: Artikel, die nur in einem Angebot nachgewiesen sind

Tab. 3: Nachweis deutschsprachiger Artikel

Tab. 4: Nachweise in bestimmten Zeiträumen

Tab. 5: Anteil der Volltexte

Tab. 6: Exklusive Volltexte

Tab. 7: Deutsche Volltexte

Tab. 8: Volltextverfügbarkeit in bestimmten Zeiträumen

## Literatur- und Quellenverzeichnis

Letztes Abrufdatum der folgenden Internet-Dokumente ist der 31.08.2012. Im Einzelfall abweichende Abrufdaten sind angegeben.

Adlington, J.; Benda, C. 2006: Checking under the hood. Evaluating Google Scholar for reference use. In: Internet Reference Services Quarterly 10, 2006, H. 3-4, S.135-148.

Breeding, Marshall 2005: Plotting a new course for metasearch. In: Computers in Libraries 25, 2005, H. 2, S.27-29.

Burke, Jane 2010: Discovery versus Disintermediation: the new reality driven by today's end-user. [http://www.vala.org.au/vala2010/papers2010/VALA2010\\_57\\_Burke\\_Final.pdf](http://www.vala.org.au/vala2010/papers2010/VALA2010_57_Burke_Final.pdf)

Google Scholar: Bibliotheks-Links-Programm. <http://scholar.google.de/intl/de/scholar/libraries.html>

Google Scholar: Über Google Scholar. <http://scholar.google.de/intl/de/scholar/about.html>

Jacsó, Péter 2005: Google Scholar: The pros and the cons. In: Online Information Review 29, 2005, H. 2, S. 208-214.

Jacsó, Péter 2008: Google Scholar revisited. In: Online Information Review 32, 2008, S. 112-114.

König, René 2010: Google, Google Scholar und Google Books in der Wissenschaft. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften. (ITA-Projektbericht Nr. A52-3).

Kostädt, Peter 2012: Vom Katalog 2.0 zum Discovery Portal. Ein Erfahrungsbericht aus der USB Köln. Vortrag 101. Bibliothekartag, 2012. <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte//2012/1251/>

Lenhart, A.; Simon, M.; Graziano, M. 2001: The internet & education: findings of the Pew internet & American Life Project. In: The Pew Internet & American Life Project. <http://www.pewinternet.org/Reports/2001/The-Internet-and-Education.aspx>

Lewandowski, Dirk 2005: Google Scholar – Aufbau und strategische Ausrichtung des Angebots sowie Auswirkung auf andere Angebote im Bereich der wissenschaftlichen Suchmaschinen. [http://www.durchdenken.de/lewandowski/doc/Expertise\\_Google\\_Scholar.pdf](http://www.durchdenken.de/lewandowski/doc/Expertise_Google_Scholar.pdf)

Mayr, Philipp; Walter, Ann-Kathrin 2006: Abdeckung und Aktualität des Suchdienstes Google Scholar. In: Information. Wissenschaft und Praxis 57, 2006, H.3, S. 133-140.

- Pradhan, Dinesh R.; Trivedi, Kruti; Arora, Jagdish 2011: Searching Online Resources in New Discovery Environment. A State-of-the-Art-Review. In: Caliber 2011, S. 132-144.
- USB Köln: Fachdatenbanken. <http://www.ub.uni-koeln.de/usbportal?service=dbbrowse>
- Vaidhyanathan, Siva 2009: The Googlization of Universities. In: The NEA 2009 Almanac of Higher Education. S. 65-74. [http://www.nhschooljobs.com/assets/img/PubAlmanac/ALM\\_09\\_06.pdf](http://www.nhschooljobs.com/assets/img/PubAlmanac/ALM_09_06.pdf)
- Vaughan, Jason 2011: Web Scale Discovery Services – What and Why. In: Library Technology Reports 2011, H. 1, S. 5-11.
- Way, Doug 2010: The Impact of Web Scale Discovery on the Use of a Library Collection. In: Scholarly Publications 9, 2010, S. 1-15. [http://scholarworks.gvsu.edu/library\\_sp/9](http://scholarworks.gvsu.edu/library_sp/9)